



Unser Alfter

Zeitschrift
des Heimatvereins Alfter

2010

Nr. 17



Der „Bolles Köbes“

Unser Alfter

Zeitschrift des Heimatvereins Alfter e.v. 1892

Herausgeber:

Heimatverein Alfter e.v. 1892

Vorsitzender:

Michael Montenarh,
Dechant-Bergenè-Straße 21, Alfter

Schriftleitung, Layout, Druck:

Georg Melchior, Im Benden 28, Alfter

Internetauftritt: www.Heimatverein-Alfter.de

Bankverbindung: VR-Bank Bonn: Konto 31753015, BLZ 38160220

Der Heimatverein Alfter e.v.

hat nach seiner Satzung die Aufgabe:

- die Liebe zur Heimat und zur Natur zu fördern,
- an der Verschönerung des Ortsbildes mitzuwirken
- Erholungsanlagen zu errichten und zu erhalten,
- die Heimatforschung zu fördern,
- Sitten und Brauchtum zu pflegen,
- die alten Kulturgüter zu schützen und allen

Bürgern die Kenntnis der Heimat nahe zu bringen

Der Heimatverein Alfter e.v. hat in dem wohl schönsten Teil des Vorgebirges, am Rande des Kottenforstes, 3 Parkanlagen errichtet; den Jakob-Wahlen-Park, „Op dem Fürdel“, und den Böhling, zuzüglich 64 aufgestellt Bänke, die allen Bürgern und Freunden unseres Heimatortes zur Verfügung stehen.

Zur Aufrechterhaltung und zum Ausbau dieser Anlagen benötigt der Heimatverein die Unterstützung durch seine Mitglieder, Freunde und Gönner.

Der VR-Bank Bonn eG danken wir für ihre freundliche Unterstützung.

Rückblick auf das Jahr 2009

Die Frühjahrsreinigung der Parkanlage fand am Samstag, dem 28.März statt. 10 Helferinnen und Helfer haben bei bester Laune, den Park aus seinem Winterschlaf erweckt und für das Frühjahr rausgeputzt. Nach Abschluss der Arbeiten wurden die Kräfte mit einem Imbiss und Gersensaft wieder aufgefrischt.

Am Samstag den 4. Juli starteten 46 Personen gegen 13:00Uhr vom Herrenwingert zur diesjährigen Vereinsfahrt. Ein Bus der Stadtwerke Bonn chauffierte die lustige Gesellschaft bei bestem Sommerwetter nach Jüchen zum Schloss Dyck. Eine Führung brachte viele Einblick in die tollen Mottoanlagen des Schlossparks. Nach leckerem Kaffee und Kuchen ging die Fahrt weiter zum Hallerhof nach Bergheim. Gegen 22:00 endete der beschwingte Ausflug am Herrenwingert.

Am Sonntag den 28.Juni feierten wir im Jakob Wahlenpark einen ökonomischen Gottesdienst, der leider von der Polizei unangenehm unterbrochen wurde.

Am Dienstag, den 3. Oktober, Tag der Deutschen Einheit, folgte die alljährliche Herbstwanderung vom Startpunkt Herrenwingert, vorbei am Hof Mandt zum „Fuule Pitter“ in den Wald mit Ziel Jakob-Wahlen-Park. Bei schönem Wetter und bester Grillstimmung feierten ca. 100 Teilnehmer bis in den Abend hinein. Als Überraschung spielten Franz Boos (Gitarre) und Alfred Wolf (Steirisches Akkordeon) mit schöner Volksmusik zur Unterhaltung auf.

Am Samstag, dem 28.November, fanden sich wiederum 11 freiwillige Helferrinnen und Helfer des Heimatvereins, zur Herbstsanierung im Jakob-Wahlen-Park ein. Nach einigen Stunden der Reinigung und Wartung war die Parkanlage wieder winterfest.

Weiterer Inhalt

	Seite
• Termine 2010	4
• Alfterer auf die „Barrikaden“	5
• Die „stillen“ Helfer	6
• Die Kapelle zum HL. Judas Thaddäus	9
• Bolles Köbes	11
• Nackenschläge– und Kreuzschläge	14

Die nächsten Termine des Heimatvereins Alfter :

27.03.2010 Frühjahrsreinigung im Park

Treffen: ca. 9:00 Uhr

05.06.2010 Halbtagestour

Abfahrt: ca. 13:00 Uhr (Herrenwingert)

27.06.2010 Ökumenischer Gottesdienst im Park

Begin: ca. 10:00 Uhr

15.08.2010 Kräuterweihe im Park

Begin: ca. 10:00 Uhr

03.10.2010 Herbstwanderung mit anschließendem
gemütlichen Beisammensein bei Bier
und Grill im Park.

Abmarsch: ca. 11:00 Uhr (Herrenwingert)

27.11.2010 Herbstreinigung im Park

Treffen: ca. 9:00 Uhr

23.03.2011 Generalversammlung

in der Kaiserhalle

Zu den Terminen sind alle recht herzlich eingeladen.

Alfterer gehen auf die Barrikaden

Das Gemeindeleben in Alfter wurde im Februar 1962 durch eine „Rebellion“ der durchweg katholischen Bevölkerung gegen eine Entscheidung des Kölner Generalvikariats erschüttert— ein Vorgang, der ebenso selten wie aber auch in seinen Hintergründen interessant war.

Was war geschehen?

Der Funke des „Ungehorsams“ der Alfterer entzündet sich an einer vom Generalvikar Dr. Teusch verfügten Blitzversetzung eines 30 jährigen Kaplans, der als Jugendseelsorger in Alfter ungemein populär und beliebt war.

Kaplan Bruno Kammann war ein Seelsorger nach dem Herzen der Alfterer.

Keine Mühe war ihm zuviel, die Jugend von der Straße zu holen. Fußball, Heimabende, Fahrten und Zeltlager gehörten ebenso zu seinem Arbeitsprogramm wie die Pflege der Kolpingarbeit.

Beliebt war der Kaplan auch bei der erwachsenen Bevölkerung. Intensiv arbeitete er im Kulturausschuss, pflegte Kontakte zu allen Bevölkerungsstellen, sprach auch mit Sozialdemokraten und diskutierte unter anderem mit dem SPD Bundestagsabgeordneten Peter Nellen.

Aus heiterem Himmel kam die Versetzungsverfügung für den jungen Kaplan.

Was nun geschah, hatte Auswirkung bis nach Köln. Genauer gesagt: Kardinal Frings persönlich musste sich in die Angelegenheit einschalten.

In Alfter wurde offen von einer „Strafversetzung“ gesprochen. In der Gemeinde pfeifen es die Spatzen von den Dächern, dass der Amtskollege des Kaplans, der Pfarrer Josef Rosen, bei der Versetzung des Kaplans seine Hand mit im Spiel gehabt habe. Unmittelbar nach Bekanntwerden der Versetzung des Kaplans geschah nun dies:

- Bürger der Gemeinde formierten sich zu Demonstrationen, die so heftig verliefen, dass die Bonner Polizei gerufen werden musste.
- Es kam zu Aufläufen vor dem Pfarrhaus, Sprechchöre erklangen, Mannschaftswagen der Polizei rückten an und zerstreuten die Demonstranten.
- Die Jugend von Alfter veranstaltete mit Transparenten und Pechfackeln Treuebekundungen für ihren jungen Kaplan

In dieser Situation bildeten einige Alfterer ein Komitee, das mit einer Petition der Gemeinde zum Generalvikariat nach Köln fuhr, um zunächst einmal die Gründe für die Abberufung zu erfahren. Generalvikar Dr. Teusch empfing die Delegation nicht, aber die Alfterer blieben hartnäckig — mit dem Erfolg, dass Kardinal Frings eine Audienz gewährte.

Die Alfterer trugen ihre Bedenken gegen die Versetzung des Kaplans vor. Der Kardinal sagte zu, sich um den Vorgang zu kümmern. In diesem Gespräch äußerten die Alfterer die Meinung, dass der Friede in Alfter nur noch durch die Abberufung des Pfarrers Josef Rosen gerettet werden könne, eben jenes Pfarrers, den die Alfterer dafür verantwortlich machen, dass der junge Kaplan Alfter verlassen musste.

In den Tagen nach der Unterredung mit dem Kardinal Frings kam es zu neuen Demonstrationen vor dem Pfarrhaus und zu einer ultimativen Rücktrittsdrohung des Kirchenvorstandes.

Am 22. Februar teilte Bürgermeister Hans Gimmich gegen 21 Uhr der Alfterer Bevölkerung mit, dass Pfarrer Rosen resigniere und zurücktreten werde.

Mit dieser Entscheidung des Pfarrers blieb der Gemeinde die Situation erspart, dass — wie angekündigt war — Ministranten gestreikt, der Kirchenchor nicht mehr gesungen und die Gläubigen die Gottesdienste der Nachbarpfarrer besucht hätten. Der Dorffriede kehrte wieder ein und das Dorfgeschehen nahm seinen normalen Lauf.

Die „stillen“ Helfer des Heimatvereins

In der letzten Ausgabe von „Unser Alfter“ habe ich mit der Vorstellung von „stillen“ Helfer begonnen. „Stille“ Helfer erledigen in Eigeninitiative mannigfaltige Aufgaben zum Wohle und zur Verschönerung unseres Heimatortes, ohne selbst in den Vordergrund zu treten.

In diesem Jahr möchte ich hier lobenswert Herrn **Detlef Koch**, Alfter Hufebahn 10 erwähnen.

Herr Koch hat die Bank auf der Hufebahn in diesem desolaten Zustand vorgefunden.



In Eigeninitiative und auf seine Kosten hat er die Bank toll restauriert und repariert.



Die Kapelle zum Hl. Judas Thaddäus

Sehr geehrte Leser von „Unser Alfter“, wussten sie, dass sich in Alfter 30 ausserkirchliche Gebetsstätten als Wegkreuze, Bildstöcke und Kapellen nachweisen lassen?

Von letzteren ist wohl neben Birrekoven die Kapelle zum Hl. Judas Thaddäus in der Flurparzelle „Auf dem Rott“ die bekannteste.

Sie wurde, ausweislich einer Inschrift auf dem Türsturz, Anno 1934, also vor 76 Jahren von „K. Sch.“ errichtet.

Hinter dem Namenskürzel verbirgt sich der in Alfter wohlbekannte Samenzüchter Karl Schmitz. 1875 in Alsdorf bei Aachen geboren, hatte er zusammen mit seinem Bruder Hubert als Waisenkind den Weg nach Alfter gefunden. Hier besuchte er die Volksschule.

Bei seiner Entlassung meinte der damalige Rektor Braun:

„So ein Knäblein ist zu hell für Feldarbeit.“

Daher beschaffte Baum ihm eine Lehrstelle in Köln, wo er „Samenzucht“ von der Pike auf erlernte.

Er galt in seiner Branche bald als eine Kapazität und trat vor allem durch viele Neuzüchtungen hervor.

Besonderen Erfolg hatte Karl Schmitz mit der Aufzucht von Spargelpflanzen. Sie wurden millionenfach nach ganz Deutschland verschickt. Der geschäftliche Erfolg blieb nicht aus. Bald beschäftigte.

Karl Schmitz 45 Mitarbeiter. Persönlich bescheiden, hatte er einen Faible für alle technischen Neuheiten. So leistete er sich den (damals sensationellen) Luxus einer Zeppelinpassage von Hangelar nach Friedrichshafen. Er besaß auch als erster Alfterer ein Auto Marke BMW-Dixi. Trotzdem ist Karl Schmitz nie „abgehoben.“

Politisch stand er dem Zentrum nahe und das machte ihn bei den Nazis suspekt, die ihn zwei mal in Schutzhaft nahmen.

In dieser Zeit der Bedrängnis fand Karl Schmitz immer mehr Trost bei dem von ihm tief verehrten Hl. Judas Thaddäus.

Persönlich erfahrene Gebetserhörungen ließen in ihm den Entschluss reifen, dem Hl. Judas Thadäus aus Dankbarkeit eine Kapelle zu errichten. In diesem Beschluss wurde er bestärkt durch die nach 1933 zunehmenden Repressalien der Partei gegen alles religiöse Brauchtum wie etwa Prozessionen und Pilgerfahrten.

Barthel Vianden, ein Junggeselle aus Birrekoven stellte seinerzeit uneigennützig ein Grundstück für den Bau zur Verfügung. So kam es 1934 zum Kapellenbau.



Die Bauausführung lag in den Händen des Alfterer Maurermeisters Wilhelm Schmitz („Nelle Willem“).

Als Baumaterial diente schwarze Lava, die eigens dazu im Siebengebirge gebrochen wurde. Durch das dunkle Gestein erhielt die Kapelle ihren eigenwilligen Akzent.

Schon drei Monate nach Grundsteinlegung konnte sie durch den damaligen Ortpfarrer, Dechant Wilhelm Bergenè, eingeweiht werden. In ihrem Mittelpunkt steht das Andachtsbild des Hl. Judas Thadäus.

Es wirkt in seinem farbigen Kontrast sehr beeindruckend. Äußerlich ist es mit dem Gnadenbild in Heisterbacherrott fast identisch.

Nach der Überlieferung verkündigte der Judas Thadäus das Evangelium vorwiegend im Land zwischen Euphrat und Tigris, wo er auch den Märtyrertod fand. Sein Grab wird im Petersdom verehrt. Der Hl. Judas Thadäus gilt bei den Gläubigen als Fürsprecher in besonders schweren persönlichen Anliegen.

Die Verehrung des Heiligen erfuhr in Heisterbach nach dem 1. Weltkrieg, besonders in den dreißiger Jahren, einen ungeahnten Aufschwung. Auch aus Alfter pilgerten immer mehr Menschen in den unscheinbaren Wallfahrtsort am Fuße der „Sieben Berge“.

Als die politische Lage die Entfaltung des kirchlichen Lebens immer mehr erschwerte, war den Alfterern eine ortsnahe Verehrung, wie sie Karl Schmitz ermöglichte, sehr willkommen.

Durch die Judas Thaddäus-Kapelle weitete sich in Alfter und seinem Umland die Verehrung dieses Heiligen immer mehr aus.

In den fast 8 Jahrzehnten, die seit der Einweihung der Kapelle vergangen sind, haben hier vor dem Andachtsbild viele Menschen Gott ihre Not gezeigt und Hilfe erfahren.

Die zahlreichen Motivtafeln, oft in ungelenkter Handschrift, bezeugen: „Gott hat auf die Fürsprache des Hl. Judas Thadäus meine Bitten erhört“.

Gewiss werden noch viele Generationen den Weg zu der kleinen Gnadenstätte finden.

Mögen vor dem Thaddäus-Bild noch lange die Opferkerzen flackern und diese Stätte als einen Ort des Gebetes und der Hoffnung kennzeichnen.

Bolles-Köbes, bzw. das Ehrenmal in Alfter

Im Jahre 1910 ergriff der damalige Kriegerverein die Initiative, für die Gefallenen der Kriege 1866 und 1870/71 in Alfter ein Ehrenmal zu erstellen.

Der Verein sammelte dafür in ganz Alfter und ließ im Jahre 1913 bei der Münchner Gießerei J. Mühlenberger einen Entwurf für das Denkmal und die Ausfertigung eines Soldaten sowie einer Gedenktafel zu erstellen.

Das Ergebnis der Münchner Gießerei wurde 1913 mit der Bahn von München bis zum Bahnhof Duisdorf transportiert.

Von Duisdorf aus ging es mit dem Pferdefuhrwerk nach Alfter, ein aufsehenerregendes Ereignis.

Im Jahre 1914 wurde zur Ehrenmalserstellung auch noch eine Fahne erstellt. Auf dieser Fahne erstellte der Künstler ein Abbild des Kriegerdenkmals und auf der anderen Seite den Erzengel Michael.

Johannes Fassbender, schaffte mit dieser Fahne eine Verbindung zwischen den Alfterer Vereinen der Kleinkaliber-Schützen und dem Kriegerverein.

Nachdem sich diese beiden Vereine auflösten, wurde die Fahne dem Heimatverein anvertraut und wird bis zu heutigen Tag beim Heimatverein gelagert.

Nach Ende des 1. Weltkrieg wurden auch die Namen der Gefallenen dieses Krieges auf den beiden Gedenktafeln links und rechts der Soldatenfigur eingraviert.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieg ordneten die Besatzungsmächte 1945 die Entfernung des Kriegerdenkmals an.

Im Rahmen ihrer Politik der Umerziehung sollten alle militärisch-historischen Reminiszenzen abgeschafft werden, damit die Deutschen und auch Alfterer rechte Demokraten werden sollten.

Den Besatzern war seinerzeit nicht so recht bewusst, dass das Kriegerdenkmal keine Verherrlichung des Krieg ist, sondern die Trauer um die gefallenen Anverwandten bewältigt.

Das Standbild des Soldaten und weitere schmiedeeiserne Einzelteile wurden von der Bevölkerung versteckt.

Im Jahre 1970 wurde das Standbild des Soldaten im Keller des Anna-Klosters entdeckt. Nachdem diese Neuigkeiten bis zu Wilhelm Fuhs vorgedrungen war, gab es für ihn nur noch eins, das Kriegerdenkmal muss in seinem alten Erscheinungsbild wieder erstellt werden. Überall in Alfter teilte er seine Idee mit und suchte überall nach den fehlenden Teile. Neben seinen Funden leitete die Bevölkerung ihm alle noch vorhandenen Teile zu.

Willi Fuhs ließ den Soldaten in Lengsdorf restaurieren.

Der Fürst von und zu Salm und Reifferscheid überließ den Initiatoren das Grundstück für die Errichtung des Denkmals kostenlos.

Am 9.6.1970 wurde das Denkmal wieder aufgestellt und mit den Ehrentafeln der 260 Gefallenen des 2. Weltkriegs ergänzt.

Ein abwechslungsreiche Geschichte bekam ihren vorläufigen Abschluss.

Wie kommt es nun zur Bezeichnung „Bolles Köbes“?

In Alfter hielt sich ein Gerücht, dass der Soldaten dem Alfterer Gemeindearbeiter Jakob Bollig wie aus dem Gesicht geschnitten sei.

In Wirklichkeit ist der Soldat einem Infanteriesoldaten aus dem Jahre 1870 nachgebildet.

In das Gewehr wurde noch der Schriftzug „Mühlberger, München 1913“ eingraviert und ist keine Sonderanfertigung.

Die Münchner Eisengießerei soll den Infanteriesoldaten auch noch an andere Gemeinden verkauft haben.

Damit ist eindeutig die Mär vom „Bolles Köbes“ widerlegt, und unser Ehrenmal ist das, wofür es erschaffen wurde, ein Mahnmal und eine Gedenkstätte der Opfer der letzten Kriege.

Das Ehrenmal in Alfter



Meister der Kreuz- und Nackenschläge

Wer denkt, dass es sich bei diesem Artikel um das Thema körperlicher Gewalt handelt, der hat sich gewaltig geirrt.

Dieser Artikel ist einem Alfterer Bürger gewidmet, der fast seine gesamte Freizeit einem Hobby gewidmet hat, dem Fahنشwenken. Wenn man in Alfter über das Thema Fahنشwenken spricht, fällt sogleich ein Name:

Heinrich Sax auch „Saxe Hein“ genannt.

Kaum aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, entdeckte der damals 18 jährige seine Begeisterung für das Fändelschwenken. Um diesen mittelalterlichen Brauch zu fördern, trat er 1946 dem Jungesellenverein Eintracht in Duisdorf bei und hatte gleich Erfolg. Bei seinem ersten öffentlichen Wettkampf im Juli 1946 ergatterte sich das bis dato „unbekannte Fändel“ den Platz zwei.

Ein großes Lob für den Neuling, doch der ehrgeizige junge Mann wollte mehr. Hartes Training war Voraussetzung, um die Spitzenposition unter den „Schwenkern“ zu erreichen. Für Trainer fehlte Sax das nötige Kleingeld. Die Wettkampffregeln eignete er sich selber an und übte täglich mindesten anderthalb Stunden.

Dieses Selbststudium führte im Jahre 1947 in Merten-Heide zum ersten Erfolg. Heinrich Sax bekam den ersten Ehrenpreis.

Kurze Zeit später agierte er als erster Fähnrich des neu gegründeten Freundschaftsbundes Duisdorf. Sax fuhr von Erfolg zu Erfolg. Im Mai 1948 holte er seine erste Meisterschaft in Alfter, zwei Monate später errang er das „Rote Band vom Rhein“, im Oktober belegte er den Platz eins der Rheinland-Meisterschaft.

1949 brachte er das so genannte „Schweitzer Kreuz“ heraus, bestehend aus 24 kombinierten hohen Sonnen. Das Jahr 49 gehörte zu dem erfolgreichsten des Saxe Hein: 15 Meisterschaften entschied er für sich.

Die Kunst des Fändelschwenkens liegt in der Leichtigkeit, mit der die Fahne immer wieder geworfen und gefangen wird. Ein kraftvoller Akt, der nicht vermuten lässt, welche körperliche „Schwerarbeit“ sich hinter ihm verbirgt. Oftmals wirbelte Sax 21 Pfund durch die Luft, die leichteste Fahne wog sieben Pfund.

Einige der Fachbegriffe an Dreh- und Werffiguren sind Kreuz- und Nackenschläge, der Rückenschlage, Sonnen und der Engel.

Ab 1954 agierte Saxe Hein als Preisrichter und Trainer. In den Fachkreisen war Saxe Hein genauso bekannt, wie Mohammed Ali bei den Boxen.

Kein Wunder, dass sich Duisdorfer und Alfterer seiner Künste vergewisserten, wenn sie ein Fest ausrichteten.

Im Jahre 1996 feierte Heinrich Sax sein 50 jähriges Fändelschwenkerjubiläum. Bis zu diesem Zeitpunkt hat Heinrich Sax insgesamt vier „Fähnrichsröcke“ verschließen.

Wer aber denkt, dass die Schwenkerzeit mit dem Jubiläum beendet wäre, der hat sich gewaltig geirrt.

Im Alter von 81 Jahre hat Saxe Hein 2009 anlässlich des Duisdorfer Weinfest das Fändel nochmals durch Duisdorf getragen und geschwenkt.



Der glückliche Rheinlandmeister von 1952 , H. Sax